

Buchbesprechungen

Dietmar NESS (Hg.): *Flüchtlinge von Gottes Gnaden. Schlesische Predigt 1945–1952*. Im Auftrag der Gemeinschaft evangelischer Schlesier e.V. gesammelt und herausgegeben. Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn, Würzburg 1990. 239 S.

Diese 27 schlesischen Predigten sind in einer einmaligen historisch-homiletischen Situation entstanden: Das Ende des Krieges zeichnet sich ab, die Front rückt näher, Breslau wird Festung, das Ende des tausendjährigen Reiches mit seinen Versprechungen und Lügen ist gekommen, die Evakuierung der Bevölkerung hat begonnen, ihr folgt die Vertreibung, oder das Bleiben unter äußerst erschwerten Bedingungen, darin verwoben der Hunger, die Kälte, die Rechtlosigkeit, die Sorgen um die Männer an der Front, die Trauer um die Gefallenen, die Angst vor der Zukunft, was wird aus den Kindern? Etwas später: Die Mühseligkeit des Anfangs in der Fremde, das Nichtwillkommen-sein der Flüchtlinge – damit verbunden die Sehnsucht, die nicht aufgeben kann, die hofft, noch einmal nach Hause, nach Schlesien zurückkehren zu können –, auf der anderen Seite zugleich die Notwendigkeit, in der neuen Umgebung Fuß zu fassen, anzupacken, für das Nötigste zum Überleben zu sorgen. Das alles wird begleitet von unübersehbaren Zeichen der Verrohung, von Demoralisierung, von Nihilismus als Folgen der Auflösung der bisherigen Ordnungen, der Not und der Entwurzelung der Menschen.

In dieser Situation wird gepredigt. Was wurde gepredigt? Bisher hat es eine solche Dokumentation über die schlesische Predigt nicht gegeben. Darum ist Dietmar Ness sehr zu danken, daß er sie zusammengetragen hat und ein erschütterndes Dokument für vor allem drei Grundaussagen vorstellt:

Was wir erleben, ist Gottes Gericht: Wir werden »den Krieg mit allen blutigen Opfern nicht mehr als ein Naturereignis sehen können, sondern als ein Werk der Sünde und ein Ereignis des Gerichtes Gottes ... Und wenn wir Augen haben zu sehen, so werden wir uns eingestehen müssen, daß unter uns in diesem Kriege ein Geist lebendig war, der alle Menschlichkeiten sprengte, ein abgrundtiefer Haß und die letzte Bosheit, die sich die Ausrottung einer ganzen Rasse und die Vernichtung des Kreuzes Jesu

Christi zum Ziele setzte« (S. 80). »Das ist die letzte tiefste Not und Qual unseres ganzen Lebens ..., daß wir Gott vergessen und verachtet, durch unsere Sünden seinen gerechten Zorn verdient haben und darum den Fürsten dieser Welt verfallen sind« (S. 83, 221 u. ö.).

Was wir erleben, haben viele vor uns erlebt, hat vor allem einer erlebt, der ganz am Anfang der Heilsgeschichte aufgefördert wird, aus seinem Vaterland, aus seiner Freundschaft und aus seines Vaters Hause in ein neues, fremdes Land zu gehen, das Gott ihm zeigen will – Abraham (1. Mose 12). Sein Schicksal ist auch unser Schicksal: »Zeiten wie die unsrigen verdeutlichen uns, daß wir in unserer Welt Wandernde und nicht Einsässige sind, Pilgrime Gottes, Menschen, die unterwegs sind und ihre letzte Geborgenheit nur in Gottes Ewigkeit finden können. Besitztum ist ein Lehen Gottes, keine Endgültigkeit. Wir müssen die Dinge dieser Welt gebrauchen ... wie der Wanderer die Herberge. Wenn es Gottes Wille ist, müssen wir sie lassen« (Joachim Konrad S. 90).

Und Dietrich Gottschewski: »Er fordert von uns: keine menschliche Sicherheit zu suchen, sondern mitten in all der Ungewißheit unseres neuen Daseins in seiner führenden Hand uns geborgen zu wissen als Flüchtlinge von Gottes Gnaden« (S. 128).

Wir Flüchtlinge haben viel verloren. Aber »wir kommen nicht nur als die, die den Brüdern drüben das letzte Brot wegessen wollen ... wir kommen arm und elend genug an, aber als Menschen, denen Gott in den Zeiten schwerster Not besonders nahegekommen ist, und darum als Menschen, die etwas zu bringen haben« (S. 91).

Darum: Unser Volk »krankt an uns Flüchtlingen – und es sollte an uns gesunden« (S. 129).

Noch heute lassen diese Predigten etwas davon spüren, daß sie notwendig waren, daß sie Antworten aus der Tiefe des Wortes Gottes zu geben vermochten, daß sie trösteten, daß sie getragen haben. Sie sind auch heute noch sehr lesenswert.

Christian-Erdmann Schott

Katalog zur Ausstellung Breslauer Juden 1850–1945. Im Auftrage der Historischen Kommission für Schlesien und des Ludwig-Petry-Instituts für ostdeutsche Landes- und Volksforschung Mainz herausgegeben von Josef Joachim Menzel. Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin 1990, 167 Seiten.

Die Ausstellung Breslauer Juden 1850–1945, unter Leitung von Magister Maciej Łagiewski unter Mitwirkung des Muzeum Architektury we Wro-